

Das Maß des Interesses an ehrenamtlicher gesellschaftlicher Tätigkeit, der Grad der Aktivität hängt sehr direkt vom Inhalt der Aufgabe ab. Ist sie konkret gestellt, ist der zu erzielende Effekt sichtbar, dann kann ich auch meine Genossen dafür begeistern. Schlußfolgerung: Die APO-Leitung will sich bemühen, den Inhalt von Parteaufträgen noch konkreter zu formulieren, damit der Sinn jedem einleuchtet, das zu erreichende Ziel herausfordert.

Was **Cornelia Müller** zu den Parteaufträgen sagt, hält sie auch für gültig bei der Übernahme von Funktionen. In eine Funktion soll gewählt oder berufen werden, wer die dafür erforderliche politische Erfahrung und fachliche Befähigung besitzt sowie die Kraft und Zeit aufbringen kann, der übernommenen Verantwortung auch gerecht zu werden. „Ich bin APO-Sekretär, Abgeordnete, im Elternaktiv - das ist schon reichlich. Warum muß ich noch - nur weil ich Justitiar bin - schier automatisch einer weiteren Anzahl von Kommissionen angehören? Was nutzen Funktionen, für die man nominiert wird, aber es tut sich eine ganze Wahlperiode nichts? Eine Parteileitung sollte genau wissen, ob jemand in der Lage ist, eine Funktion voll auszufüllen, oder ob derjenige nur denkt: damit ich meine Ruhe habe, übernehme ich den Posten.“ Effektivität der ehrenamtlichen Arbeit ist also maßgeblich davon abhängig, wie gut überlegt die geeigneten Kräfte dafür ausgewählt und eingesetzt werden.

Wer ehrenamtliche Arbeit organisiert, muß Umsicht und Weitsicht beweisen

Zuweilen geht ehrenamtliche Arbeit auch seltsame Wege. Und die sich verlaufen haben, merken es selbst nicht immer gleich. Der Bericht von **Rolf Günther** (59), Sekretär der WPO II in Pößneck, läßt erkennen, daß dort der Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front nicht funktionierte. Statt ihn aber aktionsfähig zu machen, was im Hinblick auf die Kommunalwahlen im Mai besonders dringlich ist, hatten die WPO-Genossen die Arbeit des WBA „ersetzt“, dessen Aufgaben zeitweise in die eigenen

Hände genommen. Alle Anerkennung für die Einsatzbereitschaft - aber es erwies sich doch als besser, den WBA wieder auf seine eigenen Beine zu stellen, dafür Bürger aller Schichten und politischer Zugehörigkeit zu gewinnen.

Marion Bielmeier steuert dem Disput Erfahrungen aus dem Abgeordnetendasein in ihrem Heimatdorf bei. Ob Bürgerinitiative mobilisiert wird oder einschlummert, hängt von der Umsicht und Weitsicht der Organisation der ehrenamtlichen Arbeit ab. Wo der Rat der Gemeinde auf den Rat der Bürger hört, stellt sich auch der Nutzen ein. Effektivität verschenkt, wer - wie beim Bau des örtlichen Pumpwerkes - gute Vorschläge ignoriert.

Die Abgeordneten und Bürger rechtzeitig in die Entscheidungsfindung einzubeziehen und nicht „Beschlüsse“ zu fassen, wenn praktisch schon alles gelaufen ist; nicht nur Maßnahmepläne auszuarbeiten, sondern auch konsequent die Veränderung zu organisieren - darin sieht sie die Verantwortung jener, die für die Organisation der demokratischen Mitarbeit politisch zuständig sind.

Inzwischen haben die Genossen mit ihren Grundorganisationen die 7. Tagung des ZK der SED ausgewertet und konkrete Schlußfolgerungen gezogen. „Die gesamte politische Arbeit ist darauf zu richten, in Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR und der Kommunalwahlen 1989 eine beispielhafte Masseninitiative zur Stärkung unserer Republik, zum ökonomischen Leistungsanstieg, zur Entwicklung der Städte und Gemeinden auszulösen.“ So steht es im Beschluß der Kreisdelegiertenkonferenz Pößneck, der ein detailliertes Aktionsprogramm für die Partearbeit in diesem Kreis ist. Wie es den Grundorganisationen gelingt, alle Genossen, alle Bürger für diese Vorhaben zu motivieren, zu begeistern, wie effektiv die ehrenamtliche Tätigkeit aller gesellschaftlichen Kräfte organisiert und koordiniert wird - das entscheidet maßgeblich darüber, wie im Kreis Pößneck der positiven Bilanz aus 40 Jahren DDR weitere Guthaben zugeschrieben werden - zum Wohle der Bürger.

Anni Fuchs



HorstMüller



Marion Bielmeier



CorneliaMüller

